

4. APRIL 2019
VORABDRUCK
100 EXEMPLARE

Die Schule Paunsdorf

StartTraining in Klasse 5
für gelingendes Lehren und Lernen



**Schule mit Zukunft Leipzig-Ost 2009 bis 2019**

Bürgerschaftliches Engagement von Dr. Arend Oetker und Wolfgang Gärthe für „Nachteilsausgleich sowie KITA- und Schulentwicklung“.

Weitere Förderer sind:

**Kernmitglieder sind:**

Kinder- und Familienzentrum Konradstraße · August-Bebel-Schule · Schule am Rabet · Oberschule Paunsdorf · 16. Oberschule · Qualitätssicherung BVJ am BSZ 7



Wolfgang Gärthe
Geschäftsführer
ProBildung
Leipzig-Ost gGmbH

Lieber Leser und liebe Leserin,

gerne stellen wir – als Bildungsbrief 5 – die nachfolgende Handreichung von Frau Fischer zur Verfügung: als Begleiter mit Motivation sowie Ergebnissicherung

1. der verstärkten und grundsätzlichen Nutzung von StartTraining ab Schuljahr 2018/19 in Verantwortung der Universität Leipzig und des Landesamtes für Schule und Bildung, Leipzig
2. zur qualitätssichernden Führung von Schulen
3. für erfolgreiche Lehr- und Lernleistungen mit Freude für Schüler und Lehrkräfte

Zur weiteren Information: Für „StartTraining 1. & 5. Klasse“ Bildungsbriefe 2 und 4.

Zum Beweis: Jeder Absolvent mit Abschluss und Anschluss ist möglich siehe Bildungsbrief 3.

Wenn nicht alles finanziert werden kann, was in sozialen Brennpunktschulen an Unterrichtsdeputaten und Schulsozialarbeit notwendig ist: „StartTraining 1. & 5. Klasse“ muss umgesetzt werden! Wolfgang Gärthe / 2015

**Beweis:
Jeder
Absolvent
mit
Abschluss
ist
möglich !**



StartTraining 1.& 5. Klasse ist unverzichtbar.

2014 bis 2018 initiiert und finanziert durch „Schule mit Zukunft Leipzig-Ost“: je Schuljahr 6 Monate pro Klasse und Woche 10 zusätzliche Unterrichtsstunden – teilgenommen haben 2 Grundschulen und 1 Oberschule.

Umsetzung ab Schuljahr 2018/2019 in Verantwortung der Universität Leipzig, Zentrum für Lehrerfortbildung und Schulforschung und des Landesamtes für Schule und Bildung

Zitat einer Beratungslehrerin der teilnehmenden Oberschule:

„... ist zu verzeichnen, dass bei einer ähnlichen Ausgangslage im Halbjahr 2013/14 in den 5. Klassen (48 Schüler) die Note „mangelhaft“ 21-mal und die Note „ungenügend“ einmal erteilt wurde, im Halbjahr 2014/15 (55 Schüler) dagegen nur 10-mal die Note „mangelhaft“.

Die Zahl der versetzungsgefährdeten Schüler sank im Vergleich zum Vorjahr von 5 auf 0.“

**Impressum**

Herausgeber ProBildung Leipzig-Ost gGmbH, Wolfgang Gärthe, Kittelstraße 7, 63739 Aschaffenburg, www.schulemitzukunfft-leipzigost.de j.w.gaerthe@googlemail.com

Gestaltung Logo ProBildung Leipzig-Ost: Herr Lorbas, Hamburg; Layout Umschlagseiten und Seiten 1 bis 4: Margot Kreuder, Hanau; Seiten 5 bis 24: Elke Fischer, Schule Paunsdorf

Weitere Verwendung ist ausdrücklich erwünscht, mit der Bitte um Angabe der Quelle und Zusendung eines Belegexemplars.



Elke Fischer
Schulleiterin
Oberschule
Paunsdorf

Die Schule Paunsdorf

Wir sind eine dreizügige Oberschule mit 420 Schülern der Klassen 5 bis 10 und zwei Vorbereitungsklassen für ausländische Schüler. An unserer Schule kann der Real- oder der Hauptschulabschluss erlangt werden. Das Gebäude liegt im Osten der Stadt Leipzig in einem Wohngebiet mit etwa 14 500 Einwohnern, das vorwiegend aus Plattenbauten der 1980er Jahre besteht. Die sehr heterogene Schülerschaft fordert unsere insgesamt 50 Pädagogen.

Nach zwei Schulfusionen (2003 und 2006) im Stadtteil ist sie hier die einzige Oberschule neben 3 Grundschulen und einem Gymnasium. Der Plattenbau ist teilweise saniert, die Räumlichkeiten sind knapp bemessen.

2007 hat die Schule Paunsdorf ihre Schulprogrammarbeit begonnen, seit 2009 spielt bei unserer Entwicklungsarbeit die Initiative „Schule mit Zukunft Leipzig-Ost“ eine wesentliche Rolle. Zunächst arbeitete die Gruppe aus 10 Bildungseinrichtungen (Kindertagesstätten, Grund-, Förder-, Mittel-/Oberschulen, einem Gymnasium und einem Beruflichen Schulzentrum) daran, die Übergänge für die Kinder und Schüler optimal zu gestalten. Später entstanden an den Lernorten Konzeptionen und Projekte, die von der „ProBildung Leipzig-Ost gGmbH“ vielseitig unterstützt wurden.

An der Schule Paunsdorf konnten so in den zehn Jahren drei größere Projekte gefördert werden:

- „Wieder Bock!“ für Schüler, die ohne besondere Unterstützung keinen Schulabschluss erreicht hätten (Laufzeit zwei Schuljahre)
- „Was werden!“ als Begleitung eines Jahrganges von Klasse 6 bis 10 mit dem Ziel: „Jeder Absolvent mit Abschluss und Anschluss“ (Laufzeit fünf Jahre)
- „StartTraining“ für die Klassen 5 (seit 2014)

Individuelle Förderung, sozialpädagogische Maßnahmen, Zusatzangebote und intensivierete Elternarbeit waren Schwerpunkte der ersten beiden Projekte. Mit den Erfahrungen ist die Erkenntnis gereift, dass der frühestmögliche Zeitpunkt der Unterstützung der Kinder die meisten Erfolge verspricht. Das Konzept für die optimale Unterstützung der Kinder beim Übergang aus der Grund- in die Oberschule entstand: Das StartTraining.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Schülerschaft der Klassen 5 nicht nur sehr heterogen ist, sondern auch immer aus etwa 15 verschiedenen Grundschulen und wahrscheinlich noch einmal so vielen verschiedenen Klassen kommt – mit sehr unterschiedlichen Ausgangslagen, Erfahrungen, Ritualen. Ihr eine gute Basis für das Lernen und das Miteinander zu schaffen ist das Hauptanliegen des StartTrainings.



Jörg Heynoldt
Leiter des
Standortes
Leipzig
Landesamt für
Schule und Bildung

Bedarf und Chancen des StartTrainings 1. und 5. Klasse

Sehr geehrte Damen und Herren,

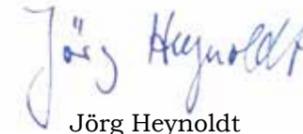
Schulerfolg entsteht dann, wenn es gelingt, an die - zunehmend verschiedener werdenden - Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen.

Diese Unterschiede zu erkennen und im Rahmen gezielter individueller Förderung Entwicklungsrückstände wirksam aufzuarbeiten, ist eine hoch anspruchsvolle Aufgabe, die neben dem notwendigen Analysewerkzeug auch erhebliche zeitliche Ressourcen erfordert. Mit dem StartTraining für die Klasse 1 der Grundschule und die Klasse 5 der Oberschule steht ein im Rahmen des Projektes „Schule mit Zukunft Leipzig-Ost“ erprobtes und evaluiertes Verfahren zur Verfügung.

Das Engagement von Lehramtsstudierenden der Universität Leipzig im Rahmen ihrer Ausbildung oder im Bereich ganztagsschulischer Angebote wird neben der nachgewiesenen positiven Wirkung für die Schülerinnen und Schüler gleichzeitig eine hervorragende Möglichkeit für Studierende sein, sehr praxisnah und tätigkeitsorientiert Erfahrungen bei der individuellen Förderung zu sammeln. Das Landesamt für Schule und Bildung, Standort Leipzig, unterstützt diesen Kooperationsprozess zwischen den Leipziger Schulen und der Universität Leipzig, der sowohl die Schulen stärkt als auch die Lehramtsausbildung noch praxisnaher gestalten hilft.

Ich wünsche allen Beteiligten dabei viel Erfolg.

Herzliche Grüße



Jörg Heynoldt



Die Schule Paunsdorf

und das StartTraining in Klasse 5

Erfahrungen und Anregungen für
gelingendes Lehren und Lernen

Verfasserin: Elke Fischer

Stand 16. März 2019

Kontakt: Schule Paunsdorf
Oberschule der Stadt Leipzig
Zum Wäldchen 4
04329 Leipzig

Schulleitung:
Elke Fischer
Elke Hanschmann

Fon 0341 27 11 990

www.leipzig-paunsdorf-oberschule.de

Projektbegleitung:
Heidemarie Saft, Schule Paunsdorf
Wolfgang Gärthe,
ProBildung Leipzig-Ost gGmbH



Inhalt

Vorwort	8
Vorab ein paar Fragen für Ihre Entscheidung	9
Abschnitt 1: Schritt für Schritt	10
Betroffene zu Beteiligten machen	
Studierende finden	
Lehraufträge und Stundenplan anpassen	
Regelmäßiges Analysieren und Beraten	
Elternabend durchführen	
Aufgaben der Studierenden klären	
Abschnitt 2: Instrumente, die die Klassen 5 an der Schule Paunsdorf unterstützen	13
Ko-Klassenlehrer	
Kennenlernwoche	
Soziales Lernen	
Förderband	
Hausaufgabenbetreuung	
Schulvereinbarung und Bildungsvereinbarung	
Bewegte Pause	
Trainingsraum	
Schuleigener Planer	
Abschnitt 3: Erfahrungen aus dem StartTraining der Schule Paunsdorf	20
Unterricht und Lernen	
Partizipation	
Schulklima	
Öffnung von Schule	
Nachhaltigkeit	
Reflexion aus den vorangegangenen Durchgängen	
Veröffentlichungen der Schule Paunsdorf	24
Anmerkungen, Quellen, Fotonachweis	

Die Schule Paunsdorf und das StartTraining in Klasse 5

Erfahrungen und Anregungen für interessierte Klassenlehrer¹, Studierende, Schulleitungen und Beteiligte

Liebe Leser,

nach fünf Jahren, die unsere Schule mit dem StartTraining arbeitet, gibt es gute Gründe, die Erfahrungen aufzuschreiben.

Zuerst möchten wir uns bei den Ermöglichern bedanken. Ohne die Initiative und ohne die Investitionen der „ProBildung Leipzig-Ost gGmbH“ wären diese Erfahrungen und Ergebnisse nicht denkbar gewesen. Wolfgang Gärthe und Dr. Arend Oetker gaben uns Inspiration, Mut und Mittel. Mit ihrer Hilfe haben wir das Laufen gelernt und:

Inzwischen ist es geschafft, das StartTraining auch ohne diese besondere Förderung durchzuführen. Für alle Elemente sind tragfähige Lösungen geschaffen. Die beiden wichtigsten sind die Vergütung der Studierenden und die Erweiterung der GTA-Förderung. Mit dem Kooperationsvertrag zwischen der Universität Leipzig und dem Landesamt für Schule und Bildung, Standort Leipzig, ist es nun möglich, dass Studierende im StartTraining helfen – eine echte Win-win-Situation.

Ein drittes, wesentliches Element ist das neue Sächsische Schulgesetz (SchulG)² mit seinen Folgeverordnungen:

- 1) Alle sächsischen Oberschulen haben Schulsozialarbeit.
- 2) Mit der neuen Stundentafel für Oberschulen können Stunden zur Förderung flexibler geplant werden.

Die Bedingungen für das StartTraining sind inzwischen ab dem Schuljahr 2019/2020 für alle Oberschulen – im Besonderen in Leipzig – geschaffen. Termine und Hinweise für Schulleitungen und Studierende finden Sie im „Newsletter StartTraining“ unter

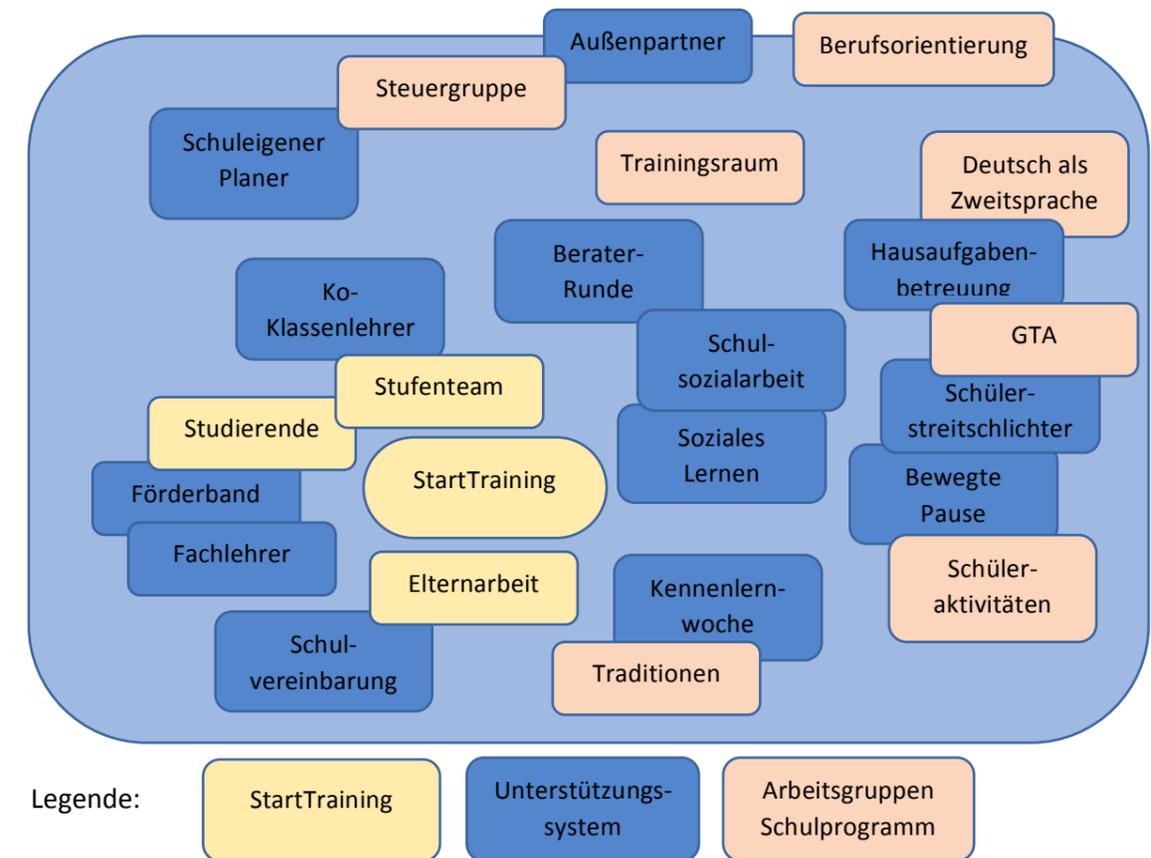
<http://www.zls.uni-leipzig.de/starttraining.html>.

Schlussendlich: Diese Broschüre ist dafür gedacht, den Schulen den Anfang zu erleichtern und an unseren Erfahrungen teilzuhaben. Sie soll auch „Erklärbar“ für Beteiligte sein: Lehrende, Studierende, Assistenten, Eltern, Schulsozialarbeiter.

Sie ist deshalb **im ersten Abschnitt** so aufgebaut, dass ihr Schritt für Schritt gefolgt werden kann. Wichtig zu wissen ist: Die Schule muss nicht alles auf einmal wollen.

Der zweite Abschnitt beschreibt Instrumente, die nicht Bedingung sind, aber für die fünften Klassen sehr unterstützend wirken. Jede Schule muss ein für sich passendes Netz stricken – und es muss langsam wachsen. Was die Abbildung 1 zeigt, ist im Laufe der letzten 12 Jahre entstanden:

Abb. 1: Das Netz um das StartTraining an der Schule Paunsdorf



Im dritten Abschnitt finden Sie Reflexionen aus dem StartTraining an der Oberschule Paunsdorf.

Vorab ein paar Fragen für Ihre Entscheidung:

- ✓ Möchten Sie eine gute Basis für den Weg zum Schulabschluss schaffen? Oder anders gefragt: Soll die Arbeit mit der Klasse in den folgenden Schuljahren für alle Beteiligten erfolgversprechender sein?
- ✓ Legen Sie Wert auf eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten? Wünschen Sie sich, Probleme nicht allein tragen und lösen zu müssen?
- ✓ Sind Sie an einer bestmöglichen Entwicklung der Kinder – jedes einzelnen Kindes und der Klasse als Ganzes – interessiert?
- ✓ Wünschen Sie sich partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern?
- ✓ Haben Sie Interesse daran, bisher angewendete Instrumente effektiver zu nutzen („nullter“ Elternabend, Kooperation mit Grundschulen, Kennenlernwoche, Trainingsraum usw.)?
- ✓ Passt es zu Ihnen?
- ✓ Sind Sie bereit zu investieren, um später zu profitieren?

Abschnitt 1: Schritt für Schritt

Informieren und Entscheiden

Sie wissen: Was in den ersten Monaten der Oberschulzeit nicht ritualisiert und geklärt ist, das ist später kaum oder nur mit sehr großem Aufwand wettzumachen. Der frühestmögliche Zeitpunkt für die Investition in ihre Schüler liegt für eine Oberschule in der Klasse 5 (und deren Vorbereitung). Jede Verzögerung wirkt sich auf die nachfolgenden Schuljahre aus. Deshalb: Alle Kraft den Anfängen!

Lesen Sie diese Broschüre, schauen Sie auf unsere Homepage

<http://www.leipzig-paunsdorf-oberschule.de>,

notieren Sie sich Ihre Fragen und erkundigen Sie sich bei uns.

Stellen Sie sich die oben notierten Entscheidungsfragen. Können Sie diese ohne Zweifel mit Ja beantworten, so suchen Sie sich Gleichgesinnte im Kollegium, z.B. in der Schulleitung, der Steuergruppe oder unter den künftigen Klassenlehrern der Stufe 5, und verbreiten Sie die Idee. Vielleicht entsteht eine Gruppe von Interessenten, die das Vorgehen plant.

Betroffene zu Beteiligten machen

Zunächst soll mit Schulleitung, GTA-Koordinator und Schulsozialarbeiter die personelle, räumliche und finanzielle Machbarkeit geprüft werden. Die Schulleitung kann die Mitarbeitergespräche³ mit den Klassenlehrern der neuen Stufe 5 nutzen, um deren Bereitschaft zu kennen. Bestenfalls gelingt eine Zielvereinbarung dazu.

Schmieden Sie zusammen mit neuen Klassenlehrern, Schulsozialarbeiter, GTA-Koordinator (und ggf. Förderverein), stellvertretendem Schulleiter und Beratungslehrer einen Plan, den Sie dem Elternrat und der Gesamtlehrerkonferenz vorstellen. Die Schulkonferenz muss den Beschluss der Gesamtlehrerkonferenz bestätigen (§ 43 SchulG).

Hinweis: Für die Planung, Koordination und Evaluation sollten zwei Lehrer ständiges Mitglied der Projektgruppe sein, denn die Klassenlehrer sind jedes Jahr andere...

Auch die anderen Fachlehrer sollen zumindest wissen, dass es Studierende im Unterricht gibt und deren Aufgaben und damit entstehende Chancen kennen.

Informieren Sie benachbarte Grundschulen, indem Sie das StartTraining auf dortigen Elternabenden präsentieren. Auch die Schulhomepage ist eine geeignete Plattform der Öffentlichkeitsarbeit.

Studierende finden

Bewerben Sie sich als Schule um die Teilnahme bei der Universität Leipzig, Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung (ZLS). So wird es möglich, Lehramtsstudierende zu

gewinnen. Hier ist die Verzahnung mit GTA notwendig, denn es handelt sich um eine Kombination aus Schulpraktika und Honorarvereinbarung. Vorgesehen ist der Einsatz für die ersten Monate mit durchschnittlich 8 bis 10 Wochenstunden (à 45 Minuten) pro Klasse. Das Anmeldeformular finden Sie unter

www.zls.uni-leipzig.de/starttraining.html.

- Sie sind selbst Studierender und möchten am StartTraining teilhaben? Möchten Sie Ihre Schulpraktika mit umfangreichen Erfahrungen kombinieren? Wollen Sie intensiver an der Förderung von Schülern mitwirken und sie beim Übergang aus der Grund- in die Oberschule unterstützen? Melden Sie Ihr Interesse im ZLS an!

Lehraufträge und Stundenplan anpassen

Die Schulleitung sichert bereits bei der Lehrauftragsverteilung, dass Klassenlehrer mit möglichst vielen Stunden in der eigenen Klasse eingesetzt sind, auch im „Förderband“ und im „sozialen Lernen“. Eine Klassenlehrerstunde ist für jeden möglich, wenn die Schule Stunden für Inklusion zugewiesen bekommt – in der Regel lernen in jeder 5. Klasse Schüler mit diagnostiziertem Förderschwerpunkt.

Beim Stundenplanbau muss an das Förderband, an das Soziale Lernen mit Schulsozialarbeiter und Klassenlehrer sowie an die bewegte Pause, die Hausaufgabenbetreuung und weitere Ganztagsangebote gedacht werden. Im Stundenplan enthalten sein muss auch die reguläre Beratungszeit des Stufenteams (siehe nächster Abschnitt, Punkt E).

Regelmäßiges Analysieren und Beraten

Für Planung, Organisation, Klassenbildung, Fallbesprechungen, Entscheidungen zur Teilnahme am Förderunterricht und die Abstimmung der Aufgaben der Studierenden braucht es diverse Formen der Besprechungen:

- A) Kennenlernwoche planen (künftige Klassenlehrer, Schulsozialarbeiter, stellvertretender Schulleiter, ggf. GTA-Koordinator)
- B) Vorbereiten des „nullten“ Elternabends im Juni vor Schuljahresbeginn (Schulleitung, künftige Klassenlehrer, Schulsachbearbeiterin, Beratungslehrer, Sportlehrer, Schulbuchverantwortlicher, GTA-Koordinator, Trainingsraum-Lehrer)
- C) Klassenbildung (Beratungslehrer, künftige Klassenlehrer, ggf. Förderschullehrer)
- D) Studierende briefen (künftige Klassenlehrer und Studierende)
- E) Im laufenden Schuljahr anfangs wöchentlich, später 14-täglich oder monatlich (Klassenlehrer, Studierende, Schulleiter) zu Fördermaßnahmen, Vorhaben, Einzelfallbesprechungen

Vor der Klassenbildung nehmen die Beratungslehrer Kontakt zu benachbarten Grundschulen auf und sichten Schülerunterlagen. Auch Hinweise der Eltern sollen ernst genommen werden. Deshalb erfolgt die Beratung zur Klassenbildung erst nach dem „nullten“ Elternabend.

Elternabend durchführen

Die Schule Paunsdorf hat – nicht zuletzt aus Raumnot – seit mehreren Jahren den Stationsbetrieb als Form des „nullten“ Elternabends gewählt. Wir laden Eltern *und* Schüler ein, teilen sie in vier Gruppen (zum Beispiel alphabetisch). Statt der langen Rede des Schulleiters vor weit über 100 Teilnehmern ist jede Gruppe 25 Minuten bei jeder Station. Je ein Lehrer begleitet die Gruppe dabei.

Station 1: Schulleiter und Schulsachbearbeiter (sich, die Schule und das StartTraining vorstellen, Hausaufgabenbetreuung besonders erklären, Organisatorisches, Termine, Hinweis auf das Verfahren der Klassenbildung)

Station 2: Beratungslehrer, LRS-Verantwortlicher, Sportlehrer (sich, Beratungs-, Diagnostik- und Förderangebote vorstellen, Hinweise zum Sportunterricht geben)

Station 3: Schulbuchverantwortlicher, GTA-Koordinator (sich vorstellen, Hinweise zu Schulbüchern und Arbeitsmitteln, Ganztagsangebote und Förderverein)

Station 4: Rundgang mit dem stellvertretenden Schulleiter und einem Trainingsraumlehrer (Speiseraum, Schließfächer, Trainingsraum *mit Erklärung*, Lernwerkstatt, Schulbibliothek, Schulsozialarbeit, Fundbüro ...)

Aufgaben der Studierenden klären

Studierende haben im Rahmen ihres Praktikums verbindliche Aufgaben zu absolvieren. Je nach Form des Praktikums sind das zum Beispiel eigene Unterrichtsversuche, verbunden mit deren Vorbereitung und Auswertung mit einem Mentor.

In der Kombination des Praktikums mit dem Einsatz im StartTraining ergeben sich zusätzliche Möglichkeiten.

Die Studierenden könnten idealerweise situativ erkennen, wo sie benötigt werden. Trotzdem müssen Ziele und Aufgaben des Einsatzes klar sein. Absprachen zwischen Lehrern und Studierenden sind unabdingbar. Regelmäßige Treffen müssen ermöglicht werden.

Grundsätzlich haben sich folgende Einsatzmöglichkeiten herauskristallisiert:

- Einen gemeinsamen Weg, gemeinsame Rituale und Regeln, einheitlichen Umgang mit Arbeitsmitteln, Methoden und Hausaufgaben zu finden ist für einen Lehrer eine extreme Herausforderung und bedarf Hilfestellung.
- Unterstützung im Unterricht in Form von Beobachtung und Dokumentation bis hin zu einer Art Teamteaching entlastet den Lehrer und hilft dem einzelnen Kind oder einer Schülergruppe.
- Einzelförderung durch den Studierenden ist möglich.
- Einfache Unterbrechungen und „Minutendiebe“ wie Kontrolle von Anwesenheit, Arbeitsmitteln, Führen des Hausaufgabenheftes oder der Mitschriften verkürzen sich enorm.

- Soll eine Gruppe in einem anderen Raum oder in der Bibliothek arbeiten, kann der Studierende die Arbeit begleiten.
- Unterrichtsstörungen können minimiert werden, indem der Studierende auf den Schüler eingeht oder ihn bei Bedarf herausnimmt. Arbeitet die Schule mit der Trainingsraum-Methode, kann der Studierende den Schüler dorthin begleiten.
- Inklusionsschüler oder Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, können bei Bedarf seine (Motivations-) Hilfe erhalten.
- Gibt es im Rahmen der GTA eine Hausaufgabenbetreuung, kann der Studierende dort eingesetzt werden. Schüler, die die Hausaufgabe öfter vergessen, werden durch ihn dorthin begleitet. (Die HA-Betreuung sollte als Angebot *und* als Maßnahme für „Vergesser“ angewendet werden.)
- Im Rahmen des Ganztagsangebotes kann er eine Arbeitsgemeinschaft leiten.
- Für drei Klassen ein effektives „Förderband“ zu planen braucht mindestens 12 Gruppen. Jede helfende Hand ist wichtig. Auch die Entwicklung von Leistungen kann mit seiner Hilfe besser gelingen.
- Der Studierende kann zweite Begleitperson bei außerschulischen Lernorten und Animator/Aufsicht während der „bewegten Pause“ sein.
- In Klassenkonferenzen, Besprechungen, Elterngesprächen wirkt er mit seinen Beobachtungen beratend und ggf. dokumentierend.
- Er kann als Vermittler zwischen den Kindern, zu den Streitschlichtern, den Schulsozialarbeitern u.a. wirken.

Abschnitt 2: Instrumente, die die Klassen 5 an der Schule Paunsdorf unterstützen

Ko-Klassenlehrer

Die Vielfältigkeit der Herausforderungen innerhalb einer Klasse kann ein Klassenlehrer allein nicht mehr bewältigen. Wie in einer Familie ist das Zusammenwirken der Mitglieder gefordert. An der Schule Paunsdorf gibt es seit 2006 Ko-Klassenleitungen und im Laufe der Jahre ist eine intakte Beratungsstruktur entstanden. In der Klassenstufe 5 wirken bei Dreizügigkeit folglich sechs Klassenlehrer, drei Studierende, die Schulsozialarbeiter, die Schulleitung, die Beratungslehrer und die Förderschullehrer mit (an unserer Schule ist fast jede Aufgabe doppelt besetzt).

Die doppelte Klassenleitung ist nicht Bedingung und bei der aktuellen Personalsituation nicht bis Klasse 10 durchhaltbar, aber erstrebenswert.

Bei doppelter Besetzung können auch Lehrer mit klassenlehreruntypischen Fächern mitwirken. Inzwischen möchte es keiner mehr missen: Man teilt sich nicht nur die Aufgaben, sondern:

- Der Partner hat das gleiche Interesse an der Entwicklung und an der Problemlösung. Schwierigkeiten muss keiner allein tragen.
- Fehlt einer, ist immer der zweite für die Klasse da. Kontinuität hat die notwendige Basis.
- Elterngespräche kann man sich teilen oder – viel öfter praktiziert – zu zweit führen.
- An Schulfahrten und Exkursionen nehmen automatisch zwei Lehrer teil.
- Teilzeitkräfte fühlen sich weniger benachteiligt.
- Junge Kollegen können begleitet eingearbeitet werden.
- Sowohl für Schüler, Eltern, Außenpartner als auch für Schulleiter verdoppelt sich die Chance, einen Ansprechpartner zu finden.

Einzig, aber sehr wichtiger Mehraufwand sind gute Absprachen.

Kennenlernwoche

Jede Schule hat ihre Rituale, ein Schuljahr zu beginnen und zu beenden. Wir begrüßen das neue Schuljahr am ersten Schultag so: Alle treffen sich morgens auf dem Schulhof, der Schulleiter begrüßt, stellt neue Mitarbeiter und die Klassenlehrer der Klassen 5 vor. Die Fünftklässler werden aufgerufen, gehen zu ihren Klassenlehrern, erhalten ein kleines Begrüßungsgeschenk von den „Großen“ der zehnten Klassen und gehen schließlich gemeinsam in ihr neues Klassenzimmer.

Die Kennenlernwoche führen wir im Rahmen des Fächer verbindenden Unterrichts durch – per Sonderstundenplan (Abb. 2). In ihm enthalten sind zum Beispiel:

- Kennenlernspiele
- Rituale wie Stundenanfang und -ende, Gruppenbildung üben
- Klassendienste einteilen und deren Aufgaben kennen
- erster Sitzplan
- Haus-, Hof- und bewegte Pause üben
- wichtige Orte im Schulhaus kennen
- Schulbuchausgabe, Bücher und Arbeitshefte einschlagen und beschriften
- Arbeitsmittel in Ordnung halten, Hefter anlegen
- Hausaufgabenheft kennen und führen lernen
- Stunden- und Zimmerplan, Vertretungsplan lesen lernen
- eine Einführungsstunde pro Fach
- Klassenregeln aufstellen
- Streitschlichter kennen lernen, Schulsozialarbeiter kennen
- Umgang mit Schließfächern, Schultasche packen
- gesundes Frühstück
- ...

Ein gemeinsames Erlebnis („City Kids“, „Ministerium für Abenteuer“ o.ä.) ist in der ersten Woche zweifelsfrei sozialpädagogisch wichtig.

Abb. 2: Beispielstundenplan für die Kennenlernwoche

Std.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	Begrüßung des Schuljahres	Hefter anlegen	Englisch	Mathematik	gesundes Frühstück
2	Namenskarten Wochenplan	Deutsch „Brief an mich“	Musik	Geschichte	Sozialpädagogisches Erlebnis: City Kids
	bewegte Pause	Hofpause	bewegte Pause	Hofpause	
3	Hausrundgang und "Mein Arbeitsplatz", Schulbuch (2 Gruppen)	Schultaschen, Schließfach, Arbeitsmittel	Pläne: erster Sitzplan, Klassenregeln erstellen, Stundenplan, Vertretungsplan	Streitschlichter und Schulsozialarbeiter	
4					
5	Hausaufgabenheft	Biologie		TC	
	Mittagspause, Hofpause				
6		Sport	Kunst	TC	

Soziales Lernen

Das Soziale Lernen findet planmäßig in einer Wochenstunde mit Schulsozialarbeiter und Klassenlehrer statt. Hier werden Klassenregeln erarbeitet, Aufgaben und Verantwortung eines Klassensprechers geklärt, die Klassensprecherwahl erklärt und durchgeführt, Lernpatenschaften vereinbart, Lernen ohne Vorurteile thematisiert, der Umgang mit Konflikten gelernt und aktuelle Probleme besprochen. Das hilft vor allem bei der Entwicklung des Klassen- und Lernklimas sowie der Beziehung Klassenlehrer – Schüler – Schulsozialarbeit. Schul- und Versagensangst werden abgeschwächt, Lernfreude wird gestärkt und Verweigerung vorgebeugt.

Förderband

Der Name „Förderband“ ist an der Stundenplantafel des stellvertretenden Schulleiters entstanden. Ein Band liegt über den Klassen einer Stufe, auf dem die Gruppen und Lehrer abzulesen sind.

Abb. 3: Förderband an der Stundenplantafel



Eine Wochenstunde Förderunterricht findet für alle Schüler gleichzeitig und verbindlich statt.

Wesentliche Vorteile sind:

- Jeder Schüler nimmt an einer Fördermaßnahme teil. Damit wird automatisch auch §35a SchulG entsprochen.
- Durch die Planung im Band muss es keine Randstunde sein.
- Kein Schüler hat das Gefühl, länger bleiben oder mehr als andere gefördert werden zu müssen.
- Förderunterricht ist nicht mehr das erste Opfer bei Ausfall oder Vertretung. Bei Krankheit eines Lehrers können unkompliziert zwei fachgleiche Gruppen zusammengelegt werden.

Für Förderstunden Deutsch, Deutsch als Zweitsprache (3. Etappe), Mathematik und Englisch können Stunden aus dem Grundbereich verwendet werden, LRS aus der Inklusion (Förderschwerpunkt Sprache), zusätzliche Förderangebote, wie zum Beispiel „Dyskalkulie“ oder „Lerntraining“, im Ganztagsangebot geplant werden. So hat im Durchschnitt jede Gruppe 6 bis 8 Schüler (Dyskalkulie: maximal drei Schüler).

Der Förderbedarf wird zunächst ausschließlich durch Dokumentenanalyse festgestellt. Bei der Zuordnung der Schüler müssen Prioritäten der Maßnahme beachtet werden (DaZ-Förderung hat erste, LRS zweite Priorität und geht vor Deutsch, Deutsch geht vor Englisch; Dyskalkulie schließt Mathematik-Förderung aus, „Lerntraining“ als Förderung für bildungsorientierte Schüler). Die Eltern werden über die Teilnahme informiert. Eventuell notwendige Präzisierungen erfolgen am Ende des 1. Halbjahres in der Klassenkonferenz. (siehe auch Absatz „Förderung individueller Lernpotenziale“)

In den ersten Wochen führen wir ein LRS-Screening durch. Wo es offensichtlich noch nicht geschehen und notwendig ist, wird das Diagnostizieren eines Förderschwerpunktes eingeleitet.

Hausaufgabenbetreuung

In der Lernwerkstatt oder an einem anderen geeigneten Ort wird nach dem Unterricht eine Hausaufgabenbetreuung eingerichtet (GTA und/oder Studierende). Dort können die Schüler die Hausaufgaben anfertigen oder sich auf Lernkontrollen vorbereiten. Schüler, die ihre Hausaufgaben nicht erledigt haben, *müssen* es dort noch am gleichen Tag nachholen. Die Studierenden nehmen die betreffenden Schüler nach der letzten Stunde gleich dorthin mit.

Wichtig: Die Eltern wissen darüber Bescheid. Sollten Eltern damit nicht einverstanden sein, müssen sie dafür sorgen, dass die Maßnahme für ihr Kind nicht notwendig wird.

Abb. 4 und 5: Eröffnung der Lernwerkstatt mit Dr. Arend Oetker



Schulvereinbarung und Bildungsvereinbarung

Mit jedem Schüler und dessen Sorgeberechtigten führen die Klassenlehrer ein Gespräch (ca. bis Dezember). Hier wird die Schulvereinbarung⁴ besprochen, bei Bedarf erklärt und ergänzt und von allen drei Parteien unterschrieben. Sie gilt, solange das Kind Schüler unserer Schule ist und sie ist die Grundlage aller weiteren Gespräche und Bildungsvereinbarungen.

Die Schulvereinbarung unserer Schule wurde im Rahmen der Schulprogrammarbeit, in Kooperation mit Außenpartnern und in Beteiligung der Schulgremien erarbeitet und 2011 erstmals in den Klassenstufen 5 und 7 eingeführt. Den Text finden Sie als Download auf unserer Homepage, geben Sie in die Suche den Begriff „Schulvereinbarung“ ein.

Bewegte Pause

Je nach den örtlichen Gegebenheiten ist es besonders an den Tagen ohne Sportunterricht ratsam, eine bewegte oder auch Spielpause durchzuführen. Die Aufsicht führenden Lehrer bekommen Unterstützung durch ältere Schüler, bestenfalls die Streitschlichter der Schule. Die Erfahrung zeigt: Es gibt weniger Schulhofstreit und -unfälle, die Schüler lernen die Streitschlichter kennen und umgekehrt. Alte Straßenspiele sind gefragt sowie geeignetes Outdoor-Spielzeug. Günstig für diesen Zweck ist auch eine AG „Schulhofgestaltung“ (GTA).

Trainingsraum

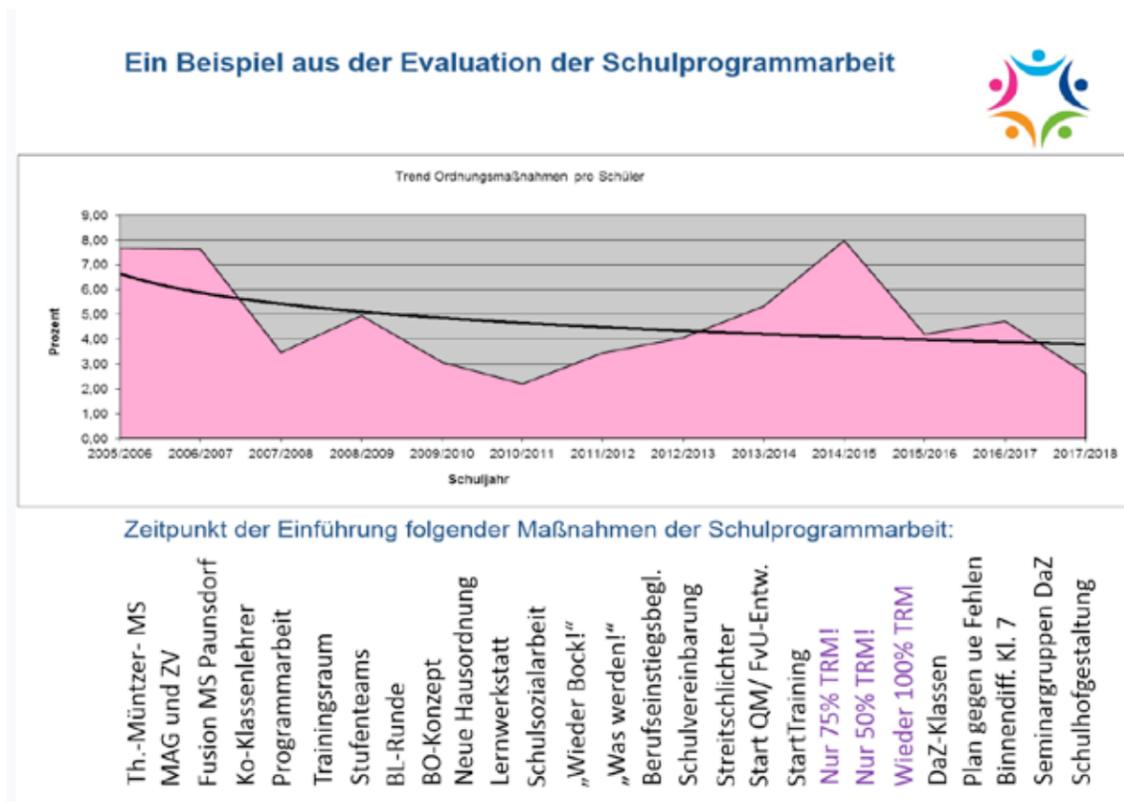
Klare Regeln – klare Konsequenzen:

Die Trainingsraum-Methode ist unser Weg zu einem störungsfreien Unterricht. Folgende Regeln bilden dabei den Rahmen für einen störungsfreien Unterricht:

*Ich höre zu, wenn andere sprechen.
 Ich melde mich und warte bis ich aufgerufen werde.
 Ich spreche und verhalte mich höflich.
 Ich achte jegliches Eigentum.
 Ich befolge die Anweisungen meiner Lehrer.*

Nicht immer gelingt es jedem Schüler, diese Regeln einzuhalten, sei es willentlich oder unabsichtlich. In einem solchen Fall muss der Schüler lernen eigenverantwortlich zu handeln. Um das zu „trainieren“, praktizieren wir die Trainingsraum-Methode nach *Edward Ford*⁵. Stört ein Schüler den Unterricht, wird ihm das bei einem Frageprozess bewusst gemacht und er entscheidet selbst, ob er sein Verhalten umgehend bessert oder den Trainingsraum aufsucht. Dort bekommt der Schüler die Möglichkeit, über das Störverhalten nachzudenken und in einem Gespräch mit dem Trainingsraumlehrer nach Lösungswegen zu suchen und diese gedanklich durchzuspielen. Dazu formuliert der Schüler einen Plan, mit dem er dann in den Unterricht zurückkehren darf. Besucht ein Schüler den Trainingsraum öfter, wird er mit seinen Eltern zum Gespräch eingeladen.

Abbildung 6: Prozentualer Anteil an Schülern mit Ordnungsmaßnahmen pro Schuljahr



Schuleigener Planer

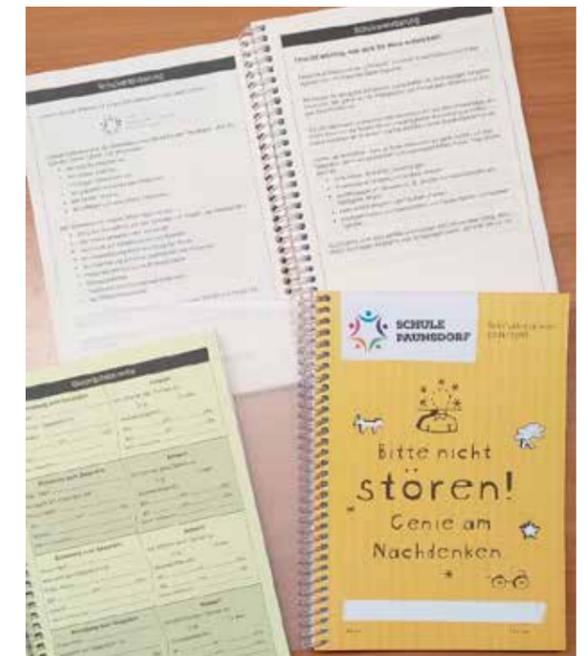
Der schuleigene Planer ist nicht nur ein Hausaufgabenheft oder Schuljahreskalender, er ist identitätsstiftend, informativ, einheitlich handhabbar, wichtiges Kommunikations- und Organisationsmittel. In ihm findet man zum Beispiel Seiten zu den Themen:

Unterrichtszeiten, Schulferien, Ansprechpartner und Kontaktdaten der Schule, Stundenplan, Fächer und Fachlehrer, Hausordnung, Schulvereinbarung, Schulsozialarbeit, Streitschlichter, Förderverein, Trainingsraum-Methode, GTA, Sportbelehrung und Informationen der Sportlehrer, Entschuldigungspflicht, Infektionsschutz, Lesetechnik, Mindmapping, Referat, Operatoren, Zitieren und Quellenangaben, Klassenarbeiten und Notenbildung, persönliche Notenübersicht.

Die Wochenpläne sind mit Datum vorgedruckt.

Der Sponsor bekommt eine Seite für seine Werbung, damit der Schulplaner für Eltern nicht teurer wird als ein handelsübliches Hausaufgabenheft.

Abb. 7 Schuleigener Planer 2018/2019



Abschnitt 3: Erfahrungen aus dem StartTraining der Oberschule Paunsdorf

Förderung individueller Lernpotenziale

Jeder Schüler erhält Förderung (§35a SchulG). Der Bedarf wird bei Integrationsschülern dem Fördergutachten entsprechend ermittelt, außerdem bei allen Schülern entweder durch Gutachten zur Teilleistungsschwäche, Niveaubeschreibung der DaZ-Lehrer oder per Dokumentenanalyse, Elterngespräch und Beratung mit der Herkunftsschule festgelegt. Danach wird eine Förderempfehlung ausgesprochen. Eltern können sich hier nochmals einbringen. Integrationsschüler erhalten zusätzlich Förderung mit ihrem Integrationslehrer, meist einer der beiden Klassenlehrer, der es die Integrationszeit lang, oft bis zum Schulabschluss, bleibt.

Einzelfallbesprechungen gibt es in den wöchentlichen Beratungen der Klassenstufe, bei Bedarf auch in der Beratungslehrerrunde (wöchentlich mit Beratungslehrerinnen, Lehrern der entsprechenden Förderschulen, Schulleitung, Schulsozialarbeiterin und ggf. Außenpartnern).

Am Ende des ersten Schulhalbjahres werden die Förderbedarfe überprüft und die Teilnahme am Förderunterricht wird gegebenenfalls neu festgelegt. Kinder mit gutem Lernerfolg erhalten die Empfehlung, ab Klasse 6 die zweite Fremdsprache zu belegen.

Schüler mit besonderen Interessen nehmen an Arbeitsgemeinschaften teil.

Unterricht und Lernen

Bis die Fördergruppen gebildet sind, nutzen die Lehrer die Arbeit in den Kleingruppen, um den Umgang mit unserem schuleigenen Hausaufgabenheft, Lernmitteln und dem Heftersystem zu üben. Im Fächer verbindenden Unterricht wird bewusst an der Weiterentwicklung von Grundkompetenzen gearbeitet. Im Lerntraining werden Lern- und Arbeitstechniken vermittelt, angelehnt an „Das Lernen lernen“.

Die Studierenden unterstützen die Schüler im Unterricht, helfen Einzelnen oder Gruppen. Sie unterstützen die Begleitung der Klasse zu außerschulischen Lernorten. Unterrichtsstörungen können meist mit Hinweisen durch die Lehrer, im Wiederholungsfall mit der Zuweisung in den Trainingsraum abgewendet werden. Studierende beugen durch ihre Hilfe Störungen der Schüler vor, die ihre Über- oder Unterforderung auffällig kundtun würden. Wenn es nötig ist, intervenieren sie in kleineren Krisensituationen.

Partizipation

Erstmals in Klasse 5 erleben die Kinder die Klassensprecherwahl. Der Schülerrat trifft sich regelmäßig. Optimal ist einmal pro Schuljahr ein Camp, in dem die Klassensprecher und ihre Stellvertreter für ihre Aufgabe geschult werden und sich Mitwirkungsmöglichkeiten erschließen.

Das Unterrichtsfach „Soziales Lernen“ bietet allen Schülern die Mitwirkung an, z.B. wenn es darum geht, Klassenregeln zu erstellen, ein gutes Klassenklima herzustellen und sich gegenseitig zu helfen.

Streitschlichter der älteren Klassen bringen sich in die Pausengestaltung der fünften Klassen ein. Dadurch lernen sie sich auch gegenseitig kennen. So ist für die Jüngeren klar, dass und an wen sie sich im Bedarf wenden können.

In jeder Klasse unserer Schule lernen Kinder mit Migrationshintergrund. Das Patenprogramm der Arbeitsgruppe DaZ bildet Schüler dafür aus und begleitet deren Arbeit, mit dem Ziel, jedem DaZ-Schüler einen Paten in der Phase 2 zur Seite zu stellen.

Eltern werden als Partner gesehen. Das unterstreicht im Besonderen unsere Schulvereinbarung, die jeder neue Schüler mit uns und seinen Eltern gemeinsam bespricht und abschließt. Alle versprechen sich gegenseitig, dafür Sorge zu tragen, dass sich das Kind gut entwickeln kann. Dazu gehören im Laufe des Schülersdaseins auch die Bildungsvereinbarungen.

Schulklima

Unser Leitbild „Miteinander zu starken Persönlichkeiten“ wird gelebt – füreinander da sein, einander achten, Verantwortung tragen und Stärken fördern sind vier unserer Leitsätze im Schulprogramm.

Die Ko-Klassenleitungen und die Kooperation in der Stufengruppe befördern das Klima im Haus. Keiner ist mit einer Aufgabe oder einem Problem allein, es gibt immer mindestens einen Partner mit dem gleichen Interesse an einer Lösung.

Die Schüler der neuen Klassen 5 kommen meist aus 10 bis 15 verschiedenen Grundschulen und wahrscheinlich doppelt so vielen verschiedenen Klassen. Die erste Unterrichtswoche ermöglicht den Kindern, sich und ihre neue Schule / Schulart kennen zu lernen. Die Kinder finden Schulfreunde, lernen die Schülerstreitschlichter und ihre Aufgaben kennen, finden sich im Schulhaus und dessen Umgebung zurecht. Für die Arbeit der Klassenlehrer ist diese Phase außerordentlich wertvoll.

Öffnung von Schule

Mit gelungener Schulprogrammarbeit öffnet sich Schule für Unterstützer. Wichtigster Partner und Förderer des Projektes war die „ProBildung Leipzig-Ost gGmbH“. Sie ist Träger der Initiative „Schule mit Zukunft Leipzig-Ost“, einem Netzwerk von Bildungseinrichtungen im Leipziger Osten. Diese Kooperation ist für alle Beteiligten von großem Nutzen, Erfahrungsaustausch, Schulentwicklung und Übergangsmanagement sind die wichtigsten Themen der zwei KiTAs, zwei Grundschulen, zwei Oberschulen, einer Berufsschule, eines Gymnasiums und – als Kooperationspartner – der Universität Leipzig.

Die „Kindervereinigung Leipzig e.V.“ ist Arbeitgeber unserer Schulsozialarbeiter. Sie und die Beratungslehrerinnen bereiten das 5. Schuljahr vor und begleiten es auf oben beschriebene Weise.

Der Einsatz der Studierenden, AG-Leiter, schulbibliothekarischen Mitarbeiter und der Hausaufgabenbetreuung verdeutlicht ebenso die Öffnung von Schule wie die Zusammenarbeit mit weiteren Erziehungs- und Bildungsträgern (Allgemeiner Sozialer Dienst, Schulpsychologie, Nachhilfeinstitute, ...)

Nachhaltigkeit

Das Anliegen des Projektes „StartTraining“ ist die Nachhaltigkeit. Es schafft Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schullaufbahn, senkt die Wiederholer- und Abbrecherquote und hilft dem Schüler beim Erreichen des für ihn bestmöglichen Schulabschlusses. Das Motto „Jeder Absolvent mit Abschluss und Anschluss“ aus dem Projekt „Was Werden!“⁶ bleibt erhalten – die Erkenntnisse daraus haben uns zum „StartTraining“ geführt, inzwischen im fünften Durchgang. Und jetzt ist die Nachnutzung durch Leipziger Oberschulen möglich geworden – das ist nachhaltig!

Neben mehreren weiteren Effekten wirkt auch die Praxiserfahrung der Lehramtsstudenten nachhaltig. So konnten wir auch Anwärter für die Unterrichtsversorgung gewinnen...

Abb. 8 und 9:

Schüler der Stufen 5 und 8 präsentieren das StartTraining zum Praxistag am 28. September 2017...



... und ernten den Beifall (v.l.): Jörg Heynoldt, Prof. Thomas Fabian, Wolfgang Gärthe, Dr. Arend Oetker

Reflexion aus den vorangegangenen Durchgängen (jetzige Klassen 6, 7, 8 und 9)

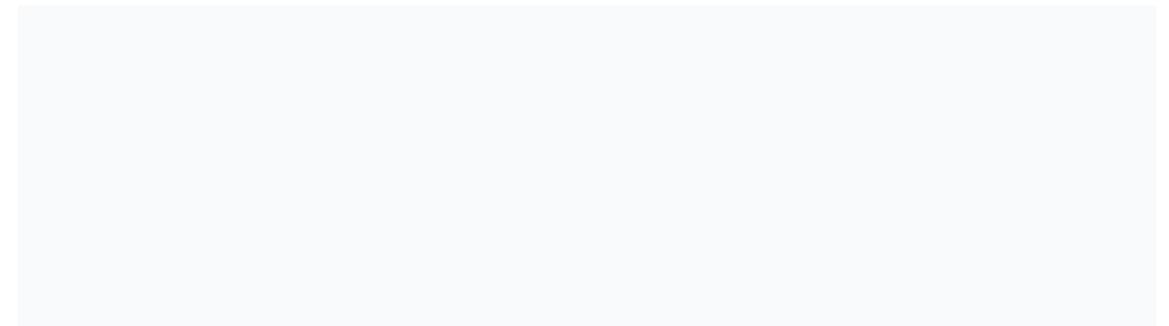
Die Klassen sind ausgeglichener, störungsfreier und zuverlässiger als vorherige Jahrgänge im gleichen Alter. Wir belegen es statistisch, z.B. anhand der Kopfnoten, Fachnoten, Wiederholungen von Klassen, Zahl der Trainingsraumbesuche und Ordnungsmaßnahmen (Abb. 6). Aber auch Befragungen von Schülern, Lehrern, Eltern und Kooperationspartnern stützen diese Aussage:

Schüler der jetzigen Klasse 9: *Wir hatten Studenten, die uns halfen, wenn wir was nicht verstanden haben, wenn jemand im Unterricht nicht mitkam, wenn es jemandem nicht gut ging, wenn es bei den Hausaufgaben nicht lief oder jemand eine Auszeit brauchte. Sie haben uns auch begleitet, wenn wir auf Exkursion waren oder mit der Klasse etwas unternommen haben. Alle Schüler hatten eine Förderstunde pro Woche, dadurch hatte keiner das Gefühl, länger bleiben zu müssen oder schlechter zu sein...*

Schwimmmeisterin über die 7. Klassen: *Eure Klassen sind so lieb! Die können warten, treten an, da musst du nichts sagen! Wie macht ihr das nur? Das klappt viel besser als beim Gymnasium!*

Herr Adam, seit 6 Jahren Berufseinstiegsbegleiter: *Ich bin „geschockt“, die Schüler der 8 sind die ersten, die die Unterlagen alle pünktlich und vollständig bei mir abgegeben haben...*

Ein SPÜ-Student: *Ich wollte meine Belegarbeit über Unterrichtsstörungen schreiben. Das gibt es bei Ihnen gar nicht her!*



Veröffentlichungen der Schule Paunsdorf

Ohne Sie geht nichts – Eltern sind Partner. Praxisbeispiel Schulprogramm und Elternarbeit an der Schule Paunsdorf: Die Schulvereinbarung in: Memorandum 11, Wertewandel in Familie, Schule und Arbeitswelt. Aschaffenburg 2010, **ISBN 3 – 936172-04 – 8**; S. 107 – 120

StartTraining 1. & 5. Klasse. Schule mit Zukunft Leipzig-Ost, Bildungsbrief 02, Hrsg. Wolfgang Gärthe, Aschaffenburg, April 2015, **ISBN 978 – 3-00 – 048670**

Was werden! Jeder Absolvent mit Abschluss und Anschluss. Schule mit Zukunft Leipzig-Ost, Bildungsbrief 03, Hrsg. Wolfgang Gärthe, Aschaffenburg, Mai 2016

Die Schule in Sachsen – Ein Ratgeber in Leichter Sprache am Beispiel der Oberschule Paunsdorf. Maj Driehorst, Marsha Richarz, Marie Schwabe, Maxi Weber, Saskia Geiler; Universität Leipzig, Broschüre, 08.08.2016

Anmerkungen, Quellen

¹ Zur besseren Lesbarkeit sind immer Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Studierende und Studierender usw. gemeint

² [Sächsisches Schulgesetz](#) in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. September 2018

³ *Zielvereinbarungen im sächsischen Schulsystem.* Hrsg. Sächsisches Staatsministeriums für Kultus. Dresden, März 2008

⁴ Schulvereinbarung der Schule Paunsdorf in: *Ohne sie geht nichts – Eltern sind Partner* (s.o.)

⁵ Ford, Edward E.: *Discipline for Home and School.* Scottsdale, AZ 1994.
<http://www.trainingsraum.de/literatur/>

⁶ Projekt „Was werden!“ in: Bildungsbrief 03 (s.o.)

Fotonachweis

Schule Paunsdorf (Abb. 1, 3, 4, 5, 7) ; Schule mit Zukunft Leipzig-Ost (Abb. 8 und 9)